

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Weltbegebenheiten

## Weltbegebenheiten.

(Juni 1883.)

Das Jahr 1882 brachte uns viele Tage und Ereignisse, von denen wir wohl sagen dürfen: sie gefallen uns nicht. Gewaltige Natur-Ereignisse und schreckliche Unglücksfälle brachten großes Leid über viele Menschen. Der Weinstock gab fast gar keinen Ertrag, auch andere Früchte des Feldes waren mehr oder weniger spärlich geblieben. Zudem richteten Hagelwetter in vielen Gegenden großen Schaden an.

Der Better muß seine Jahresbetrachtung leider mit einer schauerlichen Katastrophe beginnen, mit dem Eisenbahn-Unglück bei Hugstetten.

Am Sonntag den 3. September 1882 hatte die badische Eisenbahnverwaltung einen Vergnügungs-

erschreckt durch einen gewaltigen Stoß, ein Krachen — der Zug war entgleist. Herzerreißendes Jammergeschrei ertönte aus den zermalnten Wagen, die Lokomotive war auf die Seite gedrängt und hatte sich im Sumpf eingegraben, die Wagen waren grauenhaft durcheinander und übereinander, theils umgestürzt, einer die Räder nach oben, zertrümmert, gebrochen. Von den 28 Wagen blieben nur die 6 hintersten unversehrt auf dem Geleise stehen, in der Mitte des Zuges war die Verheerung am schrecklichsten.

Im Bahnwartshause Nr. 6 hatte die Mutter mit ihren Kindern eben den Abendsegen gebetet. Laß uns noch ein wenig aufbleiben, Mutter, bis



Das Eisenbahn-Unglück bei Hugstetten.

Zug arrangirt von Münster und Kolmar nach Freiburg. 1200 Personen benützten diese Gelegenheit, um das schöne Freiburg zu sehen. Im hellen Sonnenschein fuhren die Elsässer Gäste über den Rhein ins badische Land, fröhlich und wohlgenuth der Perle des Breisgaaues zu. Wohl keiner dachte beim Vorüberfahren an dem Freiburger Gottesacker daran, daß der Todesengel am Abend unter den Fröhlichen so reiche Ernte halten werde.

Gegen Abend entlud sich ein schweres Gewitter; unter Blitz und Donner fuhr um 8 Uhr der Zug wieder aus dem Freiburger Bahnhofe, in rasender Eile dem Mooswalde zu. Da, an einer lichten Stelle des Waldes, wurden die Passagiere plötzlich

der Vergnügungszug durch ist, sagte das Jüngste. Die Mutter erlaubte es, denn es konnte nicht mehr lange dauern, der Zug wurde eben in Freiburg abgemeldet. Bald darauf sah man die Lichter des Zuges — jetzt muß er gleich vorbeifahren. — Horch, was war das? Krachen, dumpfes Geräusch dringt vom Mooswalde her zu ihnen, die Lichter des Zuges sind verlöscht. Helf Gott! der Zug ist entgleist! ruft die älteste Tochter; Mutter, ich hole Hilfe. Sie eilt fort, dem Vater Meldung zu machen, der auf seinem Posten am Bahnhofe zu ist. Unheimliche Töne durchdringen die rabenschwarze Nacht, hie und da von grellen Blitzen erleuchtet. Vater, der Zug ist entgleist, ruft sie

fast athemlos dem auf dem Geleise Stehenden zu. Und weiter eilte sie, in schnellem Laufe nach Hugstetten. Auf den Straßen und in die Wirthsstuben hinein ertönte ihr Hilferuf. Werz nicht gehört hat, dem verkündets gleich darauf Sturmgeläute. Nicht lange dauerts, so stürmts auch im benachbarten Hochdorf. Die Bewohner beider Orte eilen auf die Unglücksstätte und helfen mit übermenschlicher Anstrengung den Eingekleiteten aus den Trümmern. Die schnelle Hilfe wurde zu Theil durch die Besonnenheit und den Muth der 19jährigen Tochter des Bahnwarts Wohlschlag. Zur bleibenden Erinnerung daran führt der Vetter seinen Lesern das wohlgetroffene Porträt dieses Mädchens vor Augen.

In der Stadt Freiburg wurde das Unglück erst einige Stunden später bekannt; gegen 12 Uhr Nachts wurde die Feuerwehr allarmirt. Diese, sammt den in der Stadt wohnenden Aerzten und andern Einwohnern eilten nun zu der nur eine Stunde entfernten Unglücksstätte und thaten im Verein mit den Bewohnern der umliegenden Ortschaften ihr Möglichstes. Es war eine grausige Arbeit. 60 Tode und über 100 Schwerverwundete wurden in die Stadt gebracht. Groß war der Jammer, aber auch groß die Liebe, welche den Lebenden helfend beistund.

Vom 9. bis 13. April 1883 dauerte die Gerichtsverhandlung in Freiburg gegen den Bahninspektor Ambros daselbst, den Zugmeister, Lokomotivführer, einen Wagenwärter und einen Assistenten, welche angeklagt waren, durch Vernachlässigung ihrer Pflichten die Entgleisung des Zuges verschuldet zu haben, woburd 64 Personen ihr Leben verloren und 225 zum Theil sehr stark verletzt wurden. Die Zeugenansagen ergaben, daß der Zug viel zu schnell gefahren, daß er zu wenig Bremsen hatte, die Bremsen überhaupt nicht bedient wurden, sowie daß die Maschine für so schnelles Fahren nicht geeignet, auch die Bahn für so schwere Züge nicht gebaut sei. Auch defekte Schwellen hätten sich vorgefunden.

Die Angeklagten wurden freigesprochen. Auf Veranlassung S. K. H. des Großherzogs gabs aber bald darauf große Personal- und andere Aenderungen im Eisenbahndienst. Hoffentlich werden wir künftig vor so vielen großen und kleineren Eisenbahnunfällen bewahrt bleiben, wie sie uns das Jahr 1882 gebracht hat.

Im September begannen die Heimsuchungen durch Ueberschwemmungen in Tirol, Kärnthén und der Schweiz und nachher am Niederrhein. In Tirol wurden ganze Dörfer und Gemarkungen verwüstet. Ende Dezember wurden große Gebiete von Baden, Bayern, Hessen, Württemberg, Elsaß-Lothringen und Preußen überschwemmt.

In Mannheim hatte der Rhein am 29. Dez. die Höhe von 9,17 Meter und der Neckar von 10,16 Meter erreicht, den höchsten Stand dieses Jahrhunderts; das Schießhaus, die Turnhalle und die Fettviehhalle, sowie das neue Schulhaus und der Güterbahnhof standen unter Wasser, der Hof wurde fortgeschwemmt. Die umliegenden Ortschaften riefen durch Nothschüsse um Hilfe. Am 27. Dez. mußte die Schifffahrt auf dem Rhein eingestellt werden. — In Heidelberg stand der nieder gelegene Stadtheil unter Wasser. — In Lörzach riß das Wasser die Brücke ein, woburd 14 Personen ertranken; auch in Offenburg, Kastatt und vielen andern Orten in Baden haben die Fluthen großen Schaden angerichtet. In Wittichen, Amt Wolfach, wurde durch einen Erdbeben ein Bauernhaus von einem Abhang zu Thal geführt, wobei 5 Personen ihren Tod fanden.

In Ludwigshafen in der Pfalz stand unter anderem der Gottesacker unter Wasser. Tausende obdachloser Menschen kamen aus den benachbarten Dörfern hilfsehend nach Ludwigshafen und Frankenthal. Durch Dammbüche wurde das ganze Gebiet von Ludwigshafen bis Worms überschwemmt und in den unliegenden Ortschaften Hunderte von Häusern zerstört. In der Kirche in Friesenheim wurden etwa 400 Personen, Vieh und allerlei Hausgeräthe untergebracht. Unter all' den schrecklichen Szenen, welche sich in diesen Tagen zugetragen, ist diejenige die schauerlichste, welche der Vetter seinen Lesern biblisch vor Augen führt: Der Untergang des Oppauer Rettungsschiffes.

Am 2. Januar 1883 war es, als eine Anzahl muthiger Männer von Sandhofen in einem Rachen über den Rhein fuhren, um den Bedrängten in Oppau Lebensmittel und Kleider zu bringen. Auf der Rückfahrt nahmen sie etwa 30 Frauen und Kinder mit, um sie in Sicherheit zu bringen. Als der Rachen gegen den Dambruch fuhr, wo das Wasser jählings vom Rhein hereinstürzte, wurde dieser an einen Pappelbaum geschleudert, worauf er auseinanderbrach. Alle Insassen stürzten ins Wasser und kämpften um ihr Leben. Nur 5 Menschen konnten gerettet werden, theils von Schiffen, welche vom Dam aus das Schreckliche sahen, theils von Pionieren, welche eben von Oppau zurückkamen. Die Betten, welche die Flüchtenden in den Rachen genommen hatten, dienten zur Rettung der Wenigen, sie klammerten sich daran fest. Ein Knabe trieb so bis dicht an den Dam, sank aber in dem Augenblicke unter, als Hilfe kam. Ein Mann hatte sich an einer der Pappeln festgeklammert, ein Ertrinkender hingte sich an seine Füße; in der Verzweiflung schüttelte er ihn ab,

um nicht selbst zu Grunde zu gehen. Er wurde gerettet. Folgende acht Männer von Sandhofen, welche ihr Leben wagten, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen, sind ertrunken: 1) Michael Wittner I., 65 Jahre alt; 2) Friedrich Herbel, 62 Jahre alt; 3) Valentin Wolf, 46 Jahre alt; 4) Philipp Winkler, 43 Jahre alt; 5) Jakob Wehe, 37 Jahre alt; 6) Peter Wehe, 27 Jahre alt; 7) Konrad Strenz, 29 Jahre alt, sämtliche verheirathet; 8) Georg Seitz, 23 Jahre alt, ledig.

— Ehre  
ihrem An-  
denken.

Zur Er-  
läuterung  
des Bildes  
sei noch er-  
wähnt, daß  
man im Hin-  
tergrunde  
den Damm-  
bruch in sei-  
ner ganzen  
Länge, sowie  
das halbzer-  
störte Oppau  
erblickt. —

Am 3. Jan.  
sah man auf  
der Brücke bei  
Mainz nebst  
andern Lei-  
chen eine er-  
trunkene  
Mutter mit  
ihrem Kinde  
im Arme den  
Rhein her-  
untertreiben  
— es waren  
Opfer der  
Oppauer Ka-  
tastrophe.

Am ganzen  
Rhein hin-  
unter verwüstete die Ueberschwemmung mehr oder  
weniger; ebenso in Württemberg. Am meisten  
aber litt die Rheinpfalz und Hessen. In der  
Pfalz allein wurde der Schaden auf 3,200,000  
Mark geschätzt. Vieles geschah, den Schaden und  
den Schmerz der Unglücklichen zu mildern. Arme  
und Reiche brachten Opfer, selbst aus entfernten Län-  
dern kamen reiche Gaben, namentlich aus Amerika,  
wo selbst auch Ueberschwemmungen stattfanden.

Auch von dem Untergang eines Auswanderer-  
schiffes muß der Vetter berichten. Am 18. Januar  
1883 fuhr das Schiff Cimbria von Hamburg  
ab mit 402 Passagieren, mit der Mannschaft im  
Ganzen 490 Personen. In der darauffolgenden  
Nacht, gegen 2 Uhr, fuhr, in der Nähe der Insel  
Borkum, bei starkem Nebel der englische Dampfer  
Sultan der Cimbria in die Seite und beschädigte  
sie so, daß das Schiff nach einer Viertelstunde  
unter sank. Das englische Schiff fuhr weiter, statt

den vielen  
Unglücklichen  
zu helfen. 434  
Menschen er-  
tranken, nur  
56 wurden  
gerettet. Un-  
ter den Er-  
trunkenen  
waren auch  
die Geschwi-  
ster Kommer  
aus Biberach  
in Württem-  
berg, die  
„schwäbi-  
schen Sing-  
vögel“ ge-  
nannt; sie  
wollten eine  
Konzertreise  
durch Ame-  
rika machen.  
Ferner waren  
auf dem  
Schiff sechs  
Indianer,  
welche sich in  
verschiedenen  
Städten  
Deutschlands  
produzirt  
hatten. Von  
diesen In-  
dianern hie-



Luise Wohlschlag, die Bahnwärtstochter von Jugstetten.

ben einige mit Beilen um sich und wollten mit  
Gewalt in ein überfülltes Boot. Sie führten sich  
auf wie sie waren, als Wilbe.

Es scheint fast, als ob die Schiffsunfälle  
mit jedem Jahre zunehmen. 1882 sind nicht we-  
niger als 284 Dampfschiffe und große Flußdampf-  
boote verunglückt. Nur wenige derselben sind wie-  
der flottgemacht oder ausgebessert worden. Unter  
den verunglückten Dampfern befanden sich 192

britische, 16 amerikanische, 2 österreichische, 3 belgische, 1 philippinische, 5 dänische, 6 holländische, 16 französische, 17 deutsche, 1 italienische, 5 russische, 11 spanische, 3 schwedische, 1 griechische und 40, deren Nationalität nicht ermittelt wurde. 141 Dampfer strandeten, 32 sanken nach einem Zusammenstoße mit einem andern Fahrzeuge, 4 wurden durch Explosionen zerstört, 52 gingen sonst zu Grunde, 3 kenterten, 2 verbrannten, 6 wurden durch Eismassen zum Sinken gebracht, 7 wurden in sinkender Lage verlassen und 25 sind verschollen. Mit dem Untergange dieser Dampfer war ein Verlust von 2002 Menschen verknüpft.

Der Vetter ist froh, daß er nun mit der Beschreibung des vielen Jammers fertig ist. Weil man das, was einem am schwersten ankommt, zuerst abmachen soll, hat er auch die Unglücks-Berichte vorne hingestellt. Es ist für den Kalendermann um so wohlthuerender, nun zu friedlichen Bildern überzugehen.

Am 17. Oktober 1882 zog nach fast einjähriger Abwesenheit und Krankheit S. K. H. Großherzog Friedrich unter dem Jubel der Bevölkerung wieder in seine Residenz Karlsruhe ein und übernahm zu gleicher Zeit wieder die Regierung. — Am 11. November wurde das kronprinzliche Paar von Schweden durch die Geburt eines Prinzen erfreut.

In Württemberg wurde am Pfingstmontag 1883 die vierhundertjährige Jubelfeier des Münzinger Vertrags gefeiert. Vor 400 Jahren wurde in der Stadt Münsingen auf der Abzweigung zwischen dem Grafen Eberhard dem Älteren und dem Grafen Eberhard dem Jüngeren ein Vertrag abgeschlossen, wornach die Trennung des Landes in eine Stuttgarter und Uracher Linie als für ewige Zeiten aufgehoben erklärt wurde. Von diesem Tage an datieren die verfassungsmäßigen Freiheiten Württembergs.

Am 25. Januar 1883 feierten der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches ihre silberne Hochzeit. Die eigentlichen Festlichkeiten fanden jedoch erst am 28. Februar statt, weil am 21. Januar Prinz Karl, der Bruder des Kaisers, im Alter von 81 Jahren gestorben ist. Das hohe Paar äußerte den Wunsch, daß statt kostbarer Geschenke gemeinnützige Stiftungen gemacht werden möchten zur bleibenden Erinnerung an ihre Silberhochzeit. Der Kaiser hat den Ehrentag seiner Kinder in guter Gesundheit mitgefeiert, während die Kaiserin durch Krankheit davon abgehalten wurde. —

Im März gab es in Berlin Ministerwechsel. General Bronsart von Schellendorf wurde Kriegsminister und Generalleutnant von Caprivi Chef der Admiralität.

Am 4. April brannte in Berlin das National-Theater ab. Im Ganzen haben im Jahre 1882 nicht weniger als 41 Theaterbrände stattgefunden.

Am 12. Mai 1883 wurde in Berlin die erste Hygienische Ausstellung eröffnet. Dieselbe sollte schon im vorigen Jahre stattfinden, aber am 12. Mai 1882 zerstörte eine Feuersbrunst das Ausstellungsgebäude mit den meisten Ausstellungs-Gegenständen. In dieser Ausstellung kann man sehen, was Deutschland, Oesterreich und die Schweiz auf dem Gebiete der Gesundheitspflege, der Heilkunde und des Rettungswesens zu leisten vermögen. Es sind da ausgestellt: Turnapparate, Wasch- und Badapparate, Rettungsapparate. Ferner sieht man da, wie man sich gesundheitsmäßig kleiden und ernähren soll, was man für körperliche und geistige Pflege der Kinder thun kann u. s. w.

Schweiz. In Zürich wurde am 1. Mai eine schweizerische Landes-Ausstellung eröffnet, welche besonders den Ausländer überrascht. Man muß staunen, daß in diesem kleinen Lande in Kunst und Industrie, namentlich im Maschinenwesen, so viel Schönes und Großartiges geleistet wird. Wie im Einzelnen, so im großen Ganzen macht die Ausstellung einen Eindruck der Bewunderung und mit Recht können die Schweizer stolz darauf sein.

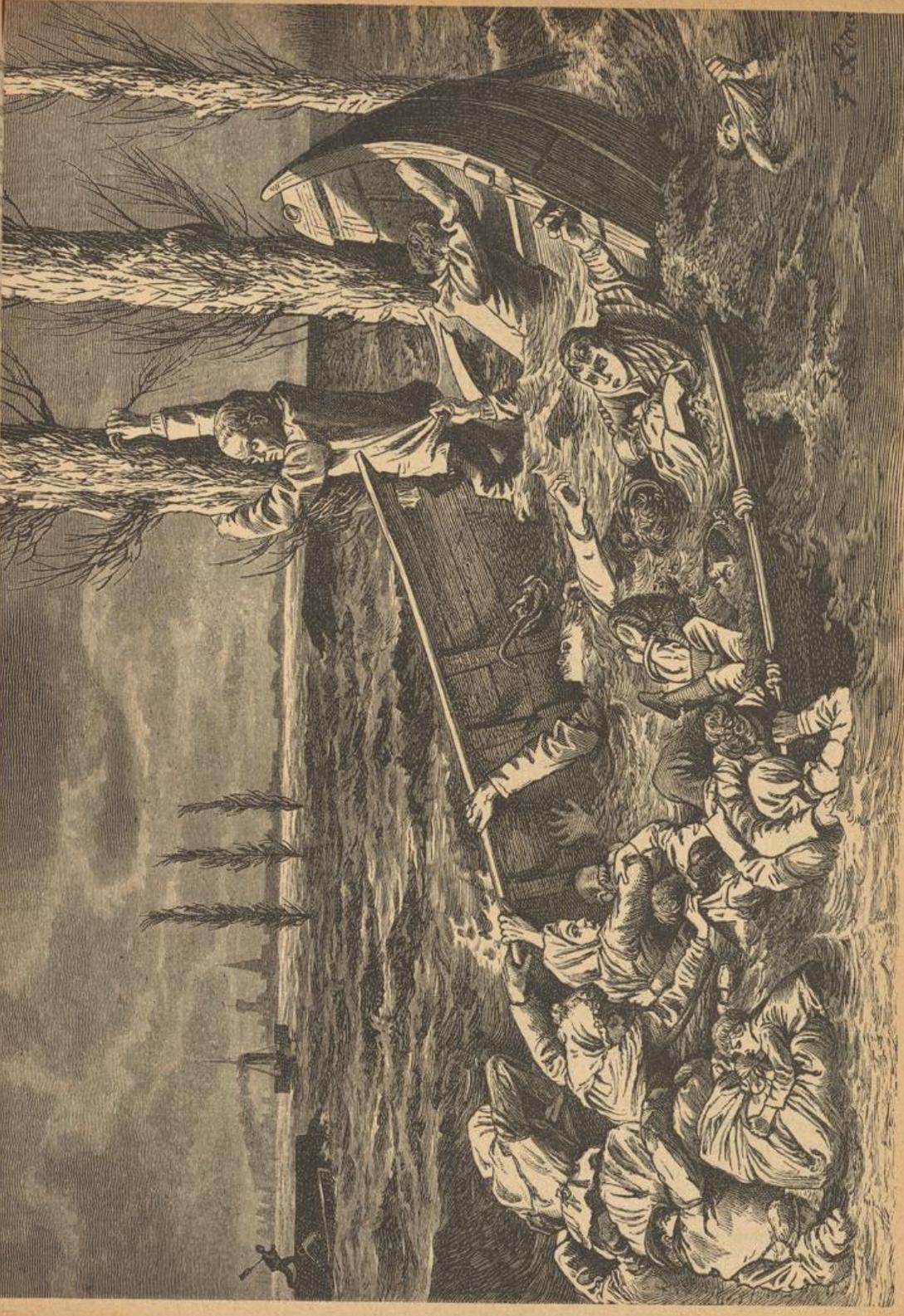
Frankreich hat sich im Februar neue Minister beigelegt und ein Gesetz gemacht, wornach die Prinzen nicht mehr wählen und keine Ämter bekleiden dürfen und wornach die Regierung das Recht hat, sie auszuweisen.

Auf den König von Serbien wurde am 23. Oktober in einer Kirche zu Belgrad geschossen. Der Schuß ging fehl. Diesmal war es eine Sie, nämlich die Wittve des Obersten Markovic, der durch kriegsgerichtliches Urtheil hingerichtet worden war.

In Irland ist es immer noch nicht ruhig. Die sogenannte Landliga macht den Engländern viel zu schaffen. Der Vetter berichtete im vorigen Jahrgang von einem Doppelmord in Dublin, dem der Staatssekretär und sein Untersekretär zum Opfer fielen. Erst im Februar d. J. konnten die Mörder ermittelt werden. Bisher hatten die Aufrührer nur in Irland ihr Wesen getrieben, nun verlegten sie ihre Thätigkeit aber auch nach England. Am 15. März fand im Lokalverwaltungsamte in London eine Dynamitexplosion statt. Einige hundert Schritte davon ist das Parlamentsgebäude, wo eben die Volksvertreter versammelt waren; den Schrecken dieser Herren kann man sich denken.

In Sunderland in England ist am 16. Juni ein schreckliches Unglück passiert. Es wurde eine Theatervorstellung für Kinder gegeben. Beim Ausgange entstand ein Gedränge, in welchem über 200 Kinder erdrückt und viele verwundet wurden.

rannte in Berlin bei  
 Ganzen Leben im Jahr  
 41 Hesterbride  
 1883 wurde in Berlin  
 die Kaszstellung  
 im vorigen Jahre  
 1882 führte eine  
 schiabe mit den besten  
 In dieser Kaszstellung  
 schland, Österreich  
 schiabe der Gefährdung  
 des Rettungsweges  
 da ausschalt: Er  
 arate, Rettungsweg  
 wie man sich gebüh  
 soll, was man für  
 der Kinder thun kan  
 rich wurde am 1. d  
 Kaszstellung eröffn  
 überaus. Was man  
 seinen Ende in Kauf  
 im Waisenhause  
 tige geleistet wird  
 igen Ganzen noch  
 auf der Bewunderung  
 hmeizer ital; bereit  
 im Februar neue  
 feig gemacht, vom  
 hlen und ihre Kan  
 nach die Regim  
 seien.  
 Serbien wurde an H  
 zu Helgrad geführ  
 mal war es eine E  
 Wortlob; der b  
 ingerichtet worden  
 immer noch nicht  
 macht den Englän  
 er berichte im vorig  
 selmord in Dublin  
 im Untersekretär  
 ar d. J. konnten  
 Wäher hatten die  
 en getrieben, um  
 auch nach Englan  
 alfoermaltungst  
 sion statt. Einige  
 Parlamentst  
 versammelt wor  
 kann man sich best  
 England ist am 11.  
 passiert. Es m  
 Kinder gegeben. Ein  
 unge, in welchem  
 le verwundet wurde



Untergang des Sponner Rettungsschiffes.

Rußland. Am 27. Mai fand in Moskau die feierliche Krönung des russischen Kaiserpaars statt. Am 22. war großer Einzug in Moskau. Fast alle Souveräne hatten Vertreter dahin gesandt. Die Berichte über den Einzug erzählen von fabelhafter Pracht, welche man hier sah. Die Hofwagen, sowie die Kostüme strotzten von Gold, Silber und Edelsteinen. Die Feier ging ohne Unfall von Statten. Die Kosten der Krönungsfeier sollen etwa 100 Millionen Mark betragen. Ein Manifest des Kaisers verkündete Amnestie den polnischen Insurgenten, welche in ihre Heimath zurückkehren und dem Kaiser Unterwerfung und Treue geloben. Auch wurden viele Strafen erlassen und rückständige Steuern geschenkt. Von den ärmsten Bauern wird keine Kopfsteuer mehr erhoben und für die andern Untertanen solche bedeutend ermäßigt. Der Kaiser gelobte, er wolle ein Friedensfürst sein. Da auch der deutsche Kaiser dieses Bestreben hat, wären also die zwei größten Mächte in Europa darin einig, daß die Völker bewahrt bleiben sollen vor Krieg. Die andern können dann nicht mehr viel machen, und so hätten wir also Aussicht, von den großen Lasten befreit zu werden, welche durch die Kriegsbereitschaft auf den Völkern seither ruhte. Denn nur dadurch hätten diese Nutzen von den Friedensbestrebungen.

In Amerika haben Orkane und Ueberschwemmungen vielfach Schaden angerichtet. Trozdem erhalten wir fast jeden Monat Kunde, daß die Schuld der Vereinigten Staaten wieder um so und so viele Millionen abgenommen hat; im März z. B. um 9,340,000 Dollars. Schulden bezahlen heißt seine Güter verbessern. — Die Amerikaner verwenden einen großen Theil ihrer Einnahmen zum Schuldenzahlen, während in den europäischen Ländern das Militärwesen jährlich viele, viele Millionen verschlingt. —

Bemerkenswerthe Todesfälle im Jahre 1882/83: Gottfried Kinkel starb am 14. November 1882 im Alter von 67 Jahren. Derselbe war in den vierziger Jahren Professor der Kunstgeschichte in Bonn, betheiligte sich 1849 am badischen Aufstande, weshalb er vom Standgerichte in Freiburg zu lebenslänglicher Festungshaft verurteilt wurde. Im Jahre 1850 floh er mit Hilfe des Karl Schurz aus Spandau nach London, wo er bis 1866 als Lehrer der deutschen Sprache sein Leben fristete. Seit 1866 war er Professor der Kunstgeschichte in Zürich. Bekannt sind seine poetischen und kunstgeschichtlichen Werke.

Richard Wagner starb am 13. Februar 1883 in Venedig im Alter von 70 Jahren. Er war der Schöpfer der sogenannten Zukunftsmusik, komponirte viele große Opern und verfaßte auch den Text dazu, z. B. „Lohengrin“, „Nibelungen“ u. s. w.

In Bayreuth wurde ein eigenes Theater zur Ausführung seiner Schöpfungen gebaut.

Schulze-Delitsch starb am 29. April in Potsdam im Alter von 75 Jahren. Er war Reichstags-Abgeordneter und hat sich große Verdienste um das Genossenschaftswesen erworben. Die edelsten Absichten beseelten seine volkswirtschaftlichen Bestrebungen. Dieselben waren auf das Prinzip der Selbst- und der gegenseitigen Hilfe gegründet und hatten den Zweck, dem gewerbetreibenden Stande auf leichtere und billige Weise Kapital dienstbar zu machen. Sein Gedanke faßte Wurzel und rasch entstanden allerorten Kreditvereine, Volksbanken, Genossenschaftskassen, an deren Gründung und Förderung er lebhaften persönlichen Antheil nahm und als deren Anwalt er bis zum Eintritt seiner letzten Krankheit fungirte.

Prinz Karl, der älteste und letzte Bruder des Kaisers Wilhelm, starb am 21. Januar in Berlin im Alter von 82 Jahren.

Friedrich Franz II., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, starb am 15. April im Alter von 60 Jahren. Im Kriege 1870 führte er das dritte Armeekorps und wurde vom Kaiser wegen seiner Verdienste zum Generalinspektor und 1873 zum Generalobersten der Infanterie ernannt.

Frankreich hat mit Beginn des Jahres 1883 zwei Männer verloren, auf welche in weiten Kreisen große Hoffnungen gesetzt wurden. In der Neujahrnacht starb Gambetta, der Diktator von 1870—71; er hatte seither großen Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten in Frankreich und hoffte, noch alleinherrschender Präsident zu werden. Vier Tage nach ihm starb im Alter von 60 Jahren der General Chanzy, derjenige General, welcher im Jahre 1870—71 das wenigste Unglück gehabt hatte und sich deshalb einer großen Popularität erfreute. Er wurde Generalgouverneur von Algier.

Fürst Gortschakoff, der russische Reichskanzler, starb in Baden-Baden am 11. März im Alter von 84 Jahren.

Ende Mai starb zu Damaskus der berühmte Araber-Häuptling Abd-el-Kader, welcher in den dreißiger und vierziger Jahren den Franzosen so viel zu schaffen machte. Von 1847—1852 wurde er von den Franzosen gefangen gehalten. Napoleon III. gab ihm wieder die Freiheit und eine jährliche Pension von 100,000 Fr. Seit 1855 lebte Abd-el-Kader in Damaskus, wo er sich bei Gelegenheit der Mezeleien des Jahres 1860 energisch der Christen annahm.

Hiermit schließt der Vetter seine Aufzeichnungen und wünscht nur, daß er das nächste Jahr einen fröhlicheren Bericht schreiben kann. Allen seinen Lesern wünscht der Vetter nochmals

Glück und Segen fürs neue Jahr.